



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Von Der Liebe Gottes/ zwölf Bücher**

**François <de Sales>**

**Cölln, 1666**

Das 5. Wie diese heilige gleichstehung und gleichannehmung sich auff alle sachen erstrecke.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-45678](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-45678)

wolgefallen Gottes ist der oberste vorwurf einer gleichgesinnten Seele/ überall wo sie denselben siehet/ laufft sie nach dem geruch seiner Salben/ und siehet allzeit das theil oder seiten/ da er am meisten ist/ ohne betrachtung einiges andern dinges. Sie wird durch seinen Götlichen willen/ wie an einem gar lieblichen band geführt/ wo derselbe hinget da folget sie nach: Es wird ihr die Hölle lieber seyn mit dem Willen Gottes/ als das Paradyß ohne denselben Willen. Ja sie wird gar die Hölle dem Paradyß vorziehen/ wann sie wissen solte/ das in jener ein wenig mehr Götliches wolgefallens wer/ als in diesem. Also das geseht und einzubilden/ welches doch unmdglich ist/ wann sie wüßte das ihre verdammuß Gott ein wenig angenehmer wär: als ihre Seligkeit/ sie die seligkeit verläßt und der verdammuß zulauffen würde.

### Das V. Cap.

Das sich diese heylige Gleichgesonnenheit vnd Waplenlösung auff alle sachen erstreckt.

**I**n indifferenz und gleichgesonnenheit/ oder gleichgeltung/ soll gelibet werden/ in den sachen die das natürliche Leben angehen/ als gesundheit/ Kranckheit/ schöne und heßliche gestalt/ schwachheit/ stärke: in den sachen so zum bürgerlichen Leben gehören/ als die Ehren/ stand/ reichumben/ in den manigfaltigkeiten und zufällen des geistlichen Lebens/ als eruckheit/ trost/ geschmack/ dörrigkeit/ im ehum im leyden/ und in Summa in allerhand begegnessen. Job war so viel: das natürliche

Leben belangt/ voll eyter mit einem so scheltlichen geschwär und wunden als man jemöcht gesehen haben/ was das bürgerliche Leben belangt/ war er verspottet/ verlacht/ veracht/ von seinen nechsten Freunder: in dem Geistlichen Lebe ist er undertruckt gewest von schwachheit/ betruckungen/ schrecken/ ängste/ stusken/ und allerhand unerträglichem innerlichen schmerzen/ wie dann seine leydige Wort und weckelagen solches wol bezeugen. Der große Apostel zengt uns ein allgemeine indifferenz oder gleichgesonnenheit an (a) vnd zu erweisen als wahre rechtschaffene Diener Gottes in großer gedult/ in trübsal/ in ängsten/ in nöten/ in schlägen/ in gefängnussen/ in auffruhren/ in arbeit/ in wachen/ in fasten/ in keuschheit/ in wissenschaft/ in langmut/ in güts vnd freundlicheit/ im heyligen Geist/ in ungefärbter Lieb/ im Wort der warheit/ in der krafft Gottes/ durch Waffen der gerechtigkeit zur rechten vnd zur linken/ durch ehr vnd verachtung oder schand/ durch böß vnd gut gedult/ als die Verföhret vnd doch warhaftig/ als die unbekanten vnd doch Bekant/ als die sterbenden vnd doch lebend/ als die gezüchtigten vnd doch nit ombgebracht/ als die trawtlegen vnd doch allzeit frölich/ als die armen vnd die doch vtele reich machen/ als die nichts haben vnd doch alles besitzen.

Lieber siehe Theorime/ wie das Leben der Apostolen ist betruckt angefohren und beclert der gewest/ dem Leib nach durch die schläg und

(a) 2. Cor, 6, 4.

wunden/ nach dem Herzen durch die angst/ nach der Welt durch die schmach und gefangnuß/ und doch unter diesem allen/ mein Gott/ was für ein gleichgekommenheit; Die trawrigkeit ist ihnen frölich die armut reich/ ihr tod lebhaft/ ihreschand ehrlich/ das ist sie seynd frölich. das sie trawrig seyn sollen/ sie seynd wol bekräftigt das sie unter den gefahren des todes seynd/ sie seynd herrlich und geehrt weil sie verachtet werden/ dieweil es also Gottes will ist.

Und dieweil dieselbe mehr erkennet wird in dem leyden/ als in den wircklichkeiten der anderen Tugenden/ so setz er die übung der gedult vornen an/ und nennet sie zu erst/ sprechend/ (a) **lass uns erweisen** (erscheinen) **in allen dingen als Diener Gottes in viel vnd grosser gedult/ in trübsal/ in nöten in ängsten/ und nachmals zu end/ in Peuschheit/ in Weißheit/ oder Flugheit/ in langmut.**

Also ist unser Göttlicher Heyland unvergleichlicher weiß geplaget und beängstigt worden/ in seinem bürgerlichen Leben/ in dem er als ein schuldiger der verletzten Göttlichen und menschlichen Majestät/ verdammet/ geschlagen/ geprügelt/ oder gezeuffelt/ verspottet/ gepeynigt worden. Mit einer gar ungewöhnlichen schmach/ an seinem natürlichen Leben/ in dem er gestorben in der grausamsten und empfindlichsten peyn/ die jemal zu erdencken oder einzubilden: In seinem geistlichen Leben/ in dem er gelitten solch trawrigkeit forcht schröcken ängsten innerliche verläß/ und undertrückung/ das dergleichen niemal gewesen oder seyn werden. Dann ob zwar das oberste theil seiner Seelen der ewigen herrlichkeit/ auffs höchste ge-

niessend war/ so hat doch die Lieb diese herrlichkeit verhindert/ das sie ihre lust und freude weder in die seligkeit/ noch in die einbildung/ noch in die unere vernunft/ ergießen und mittheilen können/ und also das ganze Herz der angst und trawrigkeit zu dero belieben überlassen worden.

**Ezechiel hat ein Bildnuß gesehen/ (a) oder die gestalt einer hand/ die ihn bey einem locken seines Haupt/ haars ergriffen/ vnd zwischen Himmel vnd Erden auffgehbt.** Unser Herz der am Creuz also zwischen Himmel und Erden erhaben gewest/ ist wie es scheint von der Hand seines himmlischen Vaters auch nur bey der äussersten Spitzen seines geistes/ und so zu reden/ bey einem einzigen Haar seines Hauptes gehalten worden/ welches durch die süsse güttige Hand des Ewigen Vaters berührt/ den höchsten zustruß der glückseligkeit empfangen/ und doch das übrige alles ist in der angst und trawrigkeit verabgründet und versenckt blieben/ deswegen er dann geruffen: Mein Gott mein Gott warum hast du mich verlassen? Man sagt/ das der Fisch/ den man die Meerlatern nennt/ in dem größten sturm sein zung außershalb und über die Wällen halte/ welche dann so sehr liecht/ hell und glanzend sey/ das sie den Schiffenden für ein Lampen und Meerlatern diene. Also in dem Meer des leydens/ davon unser Herz beängstigt und undertrückt worden/ seynd alle kräften seiner Seelen gleichsam verschlungen und vergraben gelegen/ in dem Sturm und ungewitter so vieler schmerzen und peynen/ aufgenommen die Spitze des Geistes/ welcher aller angst befreyet/ ganz klar und glanzend war/ von herrlichkeit und glückseligkeit. **D wie glückselig**

Da ij,

selig

(a) *ibid.* (b) *Ezech.* 8.

selig ist die lieb welche in dieser obersten Spitz des Geistes der gläubigen herrschet/ so lang sie sich unter den Wällen und Türten der inwendigen trübsal und nöten befinden!

### Das VI. Cap.

Von Übung dieser liebevollen Gleichstän-  
digkeit/ oder gleichgültigkeit in denen  
sachen so den dienst Gottes  
belangen.

**W**Anerkennet das Göttliche wolge-  
fallen fast anderst nicht/ als auf  
dem erfolg/ und so lang uns sol-  
ches unbekant ist/ müssen wir uns so starck  
wir können an den Willen Gottes halten/  
welcher uns offenbart oder angedeutet ist. So  
bald aber das Wolgefallen der Göttlichen  
Majestät erscheinet und bekant wird/ muß  
man sich alsobald mit lieb zu seinem gehorsam  
schicken und begeben.

Meine Mutter oder ich selbst (dann es ist  
eben eines) ligen krank zu bett: wie weiß  
ich/ ob Gott wolle/ daß der Tod darauf fol-  
ge: gewiß ich weiß nichts davon: aber doch  
weiß ich wol/ daß in dem ich des aufgangs  
erwarte/ den sein Göttlich Wolgefallen be-  
stimmt und verordnet hat/ er durch seinen  
geoffenbaren Willen haben wolle/ daß ich  
alle zur widerbringung der gesundheit dien-  
liche Mittel gebrauchen soll. So wil ich daß  
dieses getrewlich thun/ und nichts vergessen  
oder unterlassen/ was ich zu solchem end mei-  
nes orts immer und billig mit beitragen kan.  
Wann aber das Göttliche Wolgefallen ist/  
daß die krankheit die arhney überwinde/  
und endlich den tod bringe/ so bald ich des-  
sen durch den erfolg vergewisset bin/ wil ich

damit in dem obersten theil und Spitz mei-  
nes Geistes liebevoll zu frieden seyn/ obge-  
achtet aller widersprechung und gegender  
der untersten kräften meiner Seelen. O  
Herr/ wil ich sagen/ ich wil es gern/ weil  
also dein Wolgefallen ist/ es hat dir also be-  
lieber / und es gefället mir auch/ der ich ein  
unterhäniger Diener deines Willens bin.

Wann mir aber das Göttliche Wolge-  
fallen vor dem erfolg desselben kund und er-  
klärer ist/ als wie dem grossen H. Peter be-  
art und weiß seines tods: dem grossen H.  
Paul seine Band und gefängnuß/ dem Je-  
remia die verwüst- und verheerung seiner we-  
ben Statt Jerusalem; dem David den  
Tod seines Sohns; Dann muß man als-  
bald unsern Willen mit dem Göttlichen  
vereinigen/ nach dem exempel des grossen  
Abrahams/ und wie derselbe/ wanns ihm  
befohlen würde/ übernehmen die wolsa-  
hung des Ewigen Nahschluß und Willens  
auch sogar in dem tod unserer Kinder:  
Wunderbare vereinigung dieses Er-  
beters mit dem Willen Gottes/ welcher in dem  
er glaubte/ daß das Göttliche wolgefallen  
erforderte/ daß er seinen Sohn opfern sol-  
liches thun und so dapper ins wolt  
stellen wollen: Wunderbar ist die verein-  
gung des Sohns/ der sich so geduldig und sich  
dem väterlichen schwerd unterworfen hat/  
mit es das wolgefallen seines Gottes/ auch  
durch seinen eygnen tod lebendig und wolt-  
stellig machen mögte.

Aber mercke Theotime/ ein sonderbar gleich-  
lein der vollkommener vereinigung mit  
gleichgesinnten/ und ohne wahl stehenden  
Herzens mit Göttlichen wolgefallen: Siehe  
den Abraham/ wie er das schwerd in der sand  
und den Arm auffgehebt hat/ und fertig ist  
seinem lieben einigen Kind den tödlichen  
streich zu geben: Dieß thut er nun dem Göt-  
lichen